

Jeden ist es natürlich, daß sie ihren Lehrer verschieden darstellen, woraus aber noch nicht jene angebliche Feindschaft hervorgeht. Ausg. von Korais (1825), Herbst (1827), Sauppe (1834), W. Seyffert (3. Aufl. 1869), Kühner (1857; kleinere Ausg. 3. Aufl. 1876), Breitenbach (4. Aufl. 1870) u. a. — Die Vertheidigung des Sokrates, *ἀπολογία Σωκράτους*, ist von geringerer Bedeutung, nach Einigen auch nicht echt; sie entwickelt, warum Sokrates lieber sterben, als um sein Leben stehen wollte. Ausg. (mit Symposion) von Bornemann (1824). — Das Gastmahl, *συμπόσιον φιλοσόφων*, läßt den Sokrates an die Vergnügungen des Augenblicks die anziehendsten Gespräche über die Schönheit und Liebe anknüpfen. Ausg. (mit Apologie) von Bornemann (1824), Lange (2. Aufl. 1825), Herbst (1830), Wehler (1850). — Die Schrift über die Haushaltungskunst *οἰκονομικός λόγος*, gibt ein Gespräch über die Verwaltung des Hausweins, besonders den Ackerbau, wobei Sokrates gleichfalls die Hauptperson bildet. Ausg. von Herbst (1840) und Breitenbach (1841). — Auch Xenophons politischer Charakter war durch den Umgang mit Sokrates bedingt und gebildet worden. Sokrates war Kosmopolit und konnte als solcher mit dem Treiben des athenischen Volkes sich nicht befreunden. Diesen Widerwillen gegen die Volksherrschaft in Athen hatte X. von seinem Lehrer geerbt. Während seines Aufenthaltes in Asien hatte er an Kyros und Agesilaos Freunde gefunden und an beiden erfahren, was ein Mann, der das Gute will, mit unumschränkter Macht zu leisten vermag. So wurde die Monarchie sein Ideal, die er aber von der Tyrannei wohl unterschied. In seinem Hieron, *Ἱέρων* (Ausg. von Freischer, 1822, und H. Hanow, 1835, mit Sympos. und Agesilaos), einem Gespräch des Simonides mit Hieron, sehen wir eine Schilderung der Leiden und Entbehrungen, welche auf der Tyrannei lasten, und zugleich die Mittel, wie ein Herrscher das Glück vieler befördern kann. Die Ausführung der Mittel aber, wie ein Regent seiner Bestimmung entsprechen könne, wie er sich nicht bloß zum Eroberer, sondern auch zum Vater der bezwungenen Völker bilden könne, gibt der politische Roman der Kyropädie, *Κύρου παδεία*, Institutio Cyri, in 8 Büchern. Sie stellt die Erziehung und den Charakter eines vollkommenen Fürsten nach sokratischen Grundfäden in der zwar auf historischer Grundlage ruhenden, aber idealisirten Geschichte des älteren Kyros dar. Ausg. von Lange (3. Aufl. 1822), Bornemann (1828), Holzmann (1833), Jacoby (1843), Hertlein (3. Aufl. 1871), Breitenbach (3. Aufl. 1875). — Die Geschichtsschreibung des X. ist einfach annalistisch und auf das praktisch bemerkenswerthe gerichtet, ohne von einer höheren Idee beherrscht zu sein. Zwar ist ihm der Gedanke an das Walten der Götter über die menschlichen Angelegenheiten nicht fremd, aber er macht ihn nicht zur leitenden Idee, und wo er ihn geltend macht, wird er der Darstellung nicht selten nachtheilig. Die griechische Geschichte, *Ἑλληνικά*, *Historia graeca*, zerfällt in zwei Theile. Die zwei ersten Bücher können als eine Fortsetzung der Geschichte des Thukydides bis zum Ende des peloponnesischen Krieges gelten; die fünf folgenden behandeln die Zeit nach dem peloponnesischen Kriege bis zur

Schlacht von Mantinea. Diese beiden Theile mit Niebuhr für zwei verschiedene Werke zu halten, scheint kein Grund, wenn sie auch zu verschiedenen Zeiten abgefaßt sind. Diese Geschichte wird unter X.'s Hand Geschichte der Spartaner, er selbst ist darin Historiker der Dorier und Herold der Thaten des Agesilaos, so daß von Alibiades, Konon, Timotheos, Xiphikrates, Pelopidas, Epameinondas entweder gar nicht oder mit Kälte gesprochen wird. Ausg. von Lobet (1862), Breitenbach (1853 und 1863; Schulausg. 1873 ff.), Büchsenhüh (4. Aufl. 1876), Kurz (1873 f.). — Die Anabasis, *ἀνάβασις Κύρου*, 7 Bücher, bildet gewissermaßen zwischen den zwei Theilen der Hellenika das Mittelstück und beschreibt jenen Rückzug der 10,000 Griechen aus Oberasien mit großer Genauigkeit im einzelnen, so daß die 18 bis 20 Jahre später erfolgte Ausarbeitung wahrscheinlich auf unmittelbaren Aufzeichnungen beruht. Da X. freis von sich in der dritten Person spricht, so ist das Werk von Einigen nach *Hell. 3, 1, 2*, dem Themistogenes beigelegt worden, gewiß mit Unrecht; denn die Zweifel an seiner Echtheit lassen sich heben. Ausg. von Lange (4. Aufl. 1822), Jacobs (1825), Poppo (1827), Krüger (1826; Schulausg. 6. Aufl. 1871), K. Matthäi (2. Aufl. 1859), Hertlein (3. Aufl. 1857), Kühner (1852; H. Ausg. o. J.), Wehler (3. Aufl. 1875), Breitenbach (1865), Vollbrecht (5. Aufl. 1873 ff.); krit. Ausg. von L. Dindorf (2. Aufl. 1855), Lobet (1859) und Breitenbach (1867). — Als ein Anhang zur griech. Geschichte läßt sich die in eine Charakteristik tiefer eingehende, ihrer Echtheit nach ebenfalls bezweifelte Lobrede auf Agesilaos betrachten (herausg. von Heiland, 2. Aufl. 1846, und Breitenbach, 1846). — Noch sind vorhanden (aber von zweifelhafter Echtheit): zwei Schriften über die spartanische und athenische Staatsverfassung, *Λακωνικοὶ πολιτεία* und *Ἀθηναίων* u. (erster herausg. von Haale, 1833, mit wichtigem Commentar; letztere von Kirchhoff, 1874), eine Schrift über die Verbesse- rung der Einkünfte (*τάξις* oder *περὶ ποσούτων*, herausg. von Zurborg, 1876, von van Deventer, 1851), eine Anleitung für den Anführer der Reiterei (*ἱππασχολικός*) und zwei Abhandlungen über die Jagd (*κυνηγητικός*) und Reitkunst (*περὶ ἵππων*). — Gesamtausg. f. Werke von H. Stephanus (2. Aufl. 1581), Weiske (1798 ff.), Schneider (1790 ff., zum Theil neu bearb. von Bornemann und G. Sauppe); Textausg. von L. Dindorf, G. Sauppe und Schenk. — Sturz, *lexicon Xenophontum* (1801 ff.); Sauppe, *lexicon Xenophontum* (1869); Speciallita von Theib, Krüger, Vollbrecht, Crusius u. A. — X.'s Darstellung wird schon im Alterthume ausgezeichnetes Lob zu Theil: er heißt die attische Dione oder Muse. Wohlklang der Sprache, lichtvolle Darstellung, liebliche Parteit und Anmuth, eine von allem oratorischen Schmucke entsetzte Einfachheit und Nüchternheit ist das Gepräge seiner ganzen Darstellung, womit freilich eine gewisse Magerkeit des Stils, Mangel an Objectivität und ausgebildeter Kunstform verbunden ist. Doch tritt man gern dem Urtheil des Quintilian bei, welcher (10, 1, 82.) sagt: in labris eius sedisse quamdam persuadendi deam. Am sorgfältigsten gearbeitet sind die Kyropädie, der Dikonomitos und